



Schule & wir



Lernen in Zeiten der Corona-Krise

STAATLICHE SCHULBERATUNG

Tipps im Umgang
mit psychischen
Belastungen

Der Ferienkalender
2020/21 ist da!

NEU:
SCHÜLER-
TEIL

AB S. 26

LERNEN ZUHAUSE

Schule in der Ausnahmesituation

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2
80333 München

Redaktion:
Johannes Fenzl (jf),
Ludwig Graf (lg),
Michael Kuschel (mk),
Jutta Neumair (jn),
Dr. Gregor Pelger (Vi.S.d.P./plg),
Madeleine Prell (mp),
Barbara Schweinöster (bs)

Sekretariat:
Tel. 089/21 86-2075
Fax 089/21 86-2802
schuleundwir@stmuk.bayern.de

Gestaltung:
graphodata AG
Karl-Friedrich-Straße 74
52072 Aachen
www.graphodata.de

Wegen der leichteren Lesbarkeit
umfassen Bezeichnungen von
Personengruppen in der Regel
Personen jeden Geschlechts.

Die Corona-Pandemie hat eine Ausnahmesituation geschaffen, die uns alle vor große Herausforderungen stellt. Von den notwendigen Schulschließungen im März waren und sind in ganz besonderer Weise die Familien betroffen. Lehrkräfte, Schüler und vor allem Eltern leisten seit dieser Zeit Außergewöhnliches. Dafür danke ich Ihnen auch im Namen von Frau Staatssekretärin Anna Stolz aufrichtig.

Die Krise ist aber noch nicht überwunden. Für den Weg zur Normalität brauchen wir weiterhin viel Geduld, gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Anstrengungen. Wir werden ihn so schnell wie möglich, aber so verantwortungsvoll wie nötig gehen. Mit der allmählichen Öffnung der Schulen seit dem 27. April ist dabei ein wesentlicher Schritt in die richtige Richtung getan.

Durch das „Lernen zuhause“ haben alle Beteiligten Neuland betreten. Auch wenn sie sich anfangs erst einfinden mussten: Insgesamt ist es der Schulfamilie in einem großen Kraftakt gelungen, mit hoher Kompetenz und pädagogischem Einfühlungsvermögen ihren Schülerinnen und Schülern ein altersangemessenes Lernangebot zur Verfügung zu stellen. Auch in den kommenden Wochen werden die Lehrkräfte so gut wie möglich das „Lernen zuhause“ gestalten.

Diese Ausgabe von *Schule & wir* widmet sich daher dem Thema „Lernen zuhause“. Wir haben uns an den Schulen in Bayern umgehört, wie das Lernen außerhalb des Klassenraums in den vergangenen Wochen auf- und ausgebaut wurde und immer weiterentwickelt wird. Die Angebote des „Lernens zuhause“ können und sollen dabei den regulären Präsenzunterricht in der Schule nicht ersetzen. Vielmehr dienen sie dazu, eine Ergänzung zum inzwischen wieder aufgenommenen Unterricht zu schaffen. Dabei spielen, wie sich zeigt, verschiedene Formen des digitalen Unterrichts eine zunehmend große Rolle.

Aus gegebenem Anlass erscheint *Schule & wir* diesmal ausschließlich digital. Ich bin mir dabei sicher, dass sie alle Interessierten über die digitalen Schulnetzwerke gut erreichen wird. Neu ab dieser Ausgabe ist ein eigener Schülerteil, in dem künftig unsere Schülerinnen und Schüler umfangreicher Gelegenheit bekommen, ihre Lebenswelt Schule aus eigener Perspektive vorzustellen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien alles Gute, viel Gesundheit und natürlich interessantes Lesen!

Ihr
Prof. Dr. Michael Piazolo
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus



Prof. Dr. Michael Piazolo
Bayerischer Staatsminister für
Unterricht und Kultus

Bildnachweise: © S.M.U.K. | © Frank Blumberg | © www.walltofratode | © Beneski | © Giesli | © Katharina Schmidt | © Axel Driesell | © FS Anstorf | © FS Sarnberg | © N.Saranskia (Adobe Stock) | © kosmofish | © Yetti studio | © Peshive | © Robyn MacKenzie | © surging | © Phlyana | © Titus Group | © arigato | © autswin uttisin | © Anna Stasia | © PR Image Factory | © Tendo | © Gercho Petrov | © Dmitry Nko | © Lyudmyla Kharlamova (shutterstock) | © Freepik



Inhalt

S. 2 | Editorial

von Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo

S. 4 | Meldung

S. 6 | Lernen in Zeiten der Corona-Krise

„Lernen zuhause“ als Herausforderung und Chance

S. 14 | Malwettbewerb

Die Gewinner

S. 16 | Ferienkalender 2020/21

S. 18 | Staatliche Schulberatung

Umgang mit Krisen
Gesund durchs kommende Schuljahr

S. 22 | Nachgefragt

Rechtsexperten beantworten Ihre Fragen

S. 23 | Lesen! Hören! Sehen!

Bücher- und Medien-Tipps

S. 24 | Ansichtssache

So haben Lehrer und Schüler das „Lernen zuhause“ erlebt

NEU: Ab S. 26 | Jetzt sind wir dran!
Der neue Schülerteil

2 | Im Porträt

Der Landesschülerrat stellt sich vor

3-4 | Frisch aus der Schülerzeitung

Was kommt nach dem Abitur?

4-5 | Aus dem Schulalltag

Gelebte Mitbestimmung in der
Corona-Zeit

6-7 | Schüler berichten

Unser magischer Pausenhof



Online-Version

Diese und weitere Ausgaben
finden Sie online unter

www.km.bayern.de/schule-und-wir



AUSFLUGSTIPP

Das Haus der Bayerischen Geschichte ist zurück!



Im Rundpanorama des Museums können Besucher fast 2.000 Jahre Bayern in fünf Episoden erleben

Am 4. Juni feierte das Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg seinen ersten Geburtstag. Nach einer Zwangspause durch die virusbedingte Schließung ist das Museum seit dem 19. Mai nun auch wieder für Besucher geöffnet und präsentiert sich um etliche Attraktionen reicher als Ausflugsstipp für die Sommermonate.

So wird in der Dauerausstellung „Wie Bayern Freistaat wurde und was ihn so besonders macht“ nicht nur der „Fluchtballon von Naila“ gezeigt, mit dem zwei Familien aus der damaligen DDR 1979 in einer atemberaubenden Aktion in die Bundesrepublik flüchten konnten. Nun können Besucherinnen und Besucher dank der Leihgabe der Film-

requisiten aus Michael „Bully“ Herbig's Erfolgsfilm „Ballon“ aus dem Jahr 2018 auch zusehen, wie der selbstgebastelte Heißluftballon am Waldrand landet und so unmittelbar in die spannende Fluchtgeschichte eintauchen.

Fotoausstellung „Zeitlang“ zeigt Bayern von seiner weniger bekannten Seite

Außerdem präsentiert das Museum nun auch die Fotoausstellung „Zeitlang – Erkundungen im unbekanntem Bayern“ in Zusammenarbeit mit der Süddeutschen Zeitung. Dort sind 33 außergewöhnliche Bilder zu sehen, die einen Blick auf Bayern abseits der Touristenströme und der gängigen Kli-

schees ermöglichen. Die Ausstellung mit Bildern und Texten von Sebastian Beck und Hans Kratzer läuft noch bis 30. August 2020 und ist im Foyer des Museums zu sehen.

Medienpädagogisches Schulungszentrum „Bavariathek“ öffnet im Herbst 2020

Die „Bavariathek“ bietet neben einem Medienarchiv mit digitalisierten historischen Beständen auch ein museums- und medienpädagogisches Programm, das digitales und interaktives Lernen fördern soll. Dort können Schülergruppen ab dem kommenden Herbst im Rahmen von Pro-

jekten beispielsweise Apps, virtuelle Ausstellungen oder Videos erstellen und so gleichzeitig ihre Medienkompetenz stärken sowie den Umgang mit historischen Quellen schulen. | **bs**

Mehr Informationen:



www.museum.bayern/museum.html



Die „Bavariathek“ des Museums bietet spannende Programme für Schulklassen

LERNEN IN ZEITEN DER CORONA-KRISE

Ab dem 16.03.2020 wurden in Bayern zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie die Schulen geschlossen. Damit begann zunächst einmal für alle Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine bis dahin ganz neue Lernsituation – die Zeit des „Lernens zuhause“. Schule & wir hat nachgefragt, wie die Schulfamilie diese außergewöhnliche Herausforderung gestaltet hat.

„Weißt du, was ich am schönsten daran finde: Dass ich mit meinen Katzen zusammen lerne und dass ich meine Schulsachen im Schlafanzug erledigen kann.“ Jack, der die zweite Klasse an der Grundschule Puchheim-Süd besucht, konnte der Zeit der Schulschließung durchaus positive Aspekte abgewinnen. Das liegt auch daran, dass sich an seiner Schule alle gemeinsam tatkräftig darum bemüht haben, die Phase des „Lernens zuhause“ gut vorzubereiten.

„Lernen zuhause“ im Rückblick

„Damit wir auch während der Zeit der Schulschließung die Lernfortschritte der Kinder begleiten konnten, haben wir online ein ‚Virtuelles Klassenzimmer‘ eingerichtet. Dort können wir Übungsmaterial bereitstellen, Lernvideos teilen oder auf Fragen der Kinder antworten“, erläutert Schulleiter **Dr. Christian Römmelt**.

Für die Schüler bedeutet das, dass sie auch zuhause einen fast normalen Schultag absolvieren: „Es ist für uns ganz essentiell, dass wir den Kindern eine klare Struktur für den Tag geben“, erklärt **Chantal Hartmann**,

Klassenlehrerin der 3c: „In meiner Ganztagesklasse beginnen wir um acht Uhr mit dem Unterricht, viele Kinder sind schon ab halb acht online. Ich begrüße die Kinder im Chat und diese antworten kurz, damit ich weiß: Sie sind bereit zu lernen. Die Kinder arbeiten dann bis zwölf Uhr und ich bin immer erreichbar, wenn die Kinder Fragen haben – entweder im Gruppenchat, wenn die Fragen die ganze Klasse betreffen, oder auch über eine persönliche Nachricht, wenn eine individuelle Förderung nötig ist. Von zwölf bis ein Uhr haben sie Pause, im Anschluss ist dann noch einmal eine Arbeitsphase von einer Stunde vorgesehen. Darüber hinaus stelle ich Material zur Verfügung, das die Kinder freiwillig bearbeiten können. Es ist gut, dass ich über das ‚Virtuelle Klassenzimmer‘ immer weiß, was meine Schüler gerade machen und wo sie stehen.“



„In meiner Regelklasse ist die Struktur etwas lockerer“, erzählt **Melanie Imrich**, Klassenlehrerin der 4a. „Meine

Schüler haben am Anfang ein Info-Blatt bekommen mit wichtigen Hinweisen: Wie lange sollte ich arbeiten? Wie sieht mein Arbeitsplatz aus? usw. Wir beginnen um halb neun mit einem ‚Guten Morgen‘ im Chat und ich stelle dann digitale Aufgaben für den jeweiligen Tag ein. Diese Aufgaben müssen die Kinder bis zu einer bestimmten Uhrzeit abgeben und dann bekommen sie Feedback von mir.“

Durch die Rückmeldungen und Fragen im Chat und die Aufgaben haben die Lehrkräfte den aktuellen Leistungs-

stand der Schüler gut im Blick: „Ich bekomme mit, dass die Kinder mit dem ‚Lernen zuhause‘ gut zurecht kommen. Bei den Kindern, die mehr Unterstützung brauchen, frage ich öfter nach. Wenn wir Sorge haben, dass der Lernfortschritt nicht eingehalten wird, rufen wir auch zuhause an und nehmen so Kontakt auf“, erzählt Chantal Hartmann.

Das kommt auch bei den Eltern gut an: „Aus meiner Sicht als Mutter ist die Motivation der Kinder sehr hoch“, berichtet **Nina Mütze**, Mutter des Zweitklässlers Jack und Vorsitzende des Elternbeirats an der Grundschule Puchheim-Süd. „Die Lehrer haben die Kinder im ‚Virtuellen Klassenzimmer‘ wirklich begleitet und das Lernen kindgerecht gestaltet. Bei unserem Jack hat die Klassenlehrerin jeden Morgen ein Rätsel geschickt, mit der eingesandten Antwort konnten die Schüler Punkte und ein Belohnungsbildchen bekommen. Und nach dem Ende der Schulschließung haben sie dieses gegen eine richtige Belohnung eingetauscht. Das hat Jack total motiviert: Er ist jeden Morgen aufgestanden und hat geschaut, ob er das Belohnungsbildchen bekommen hat.“ Als hilfreich bewertet Nina Mütze auch den Kontakt zwischen Lehrern und Schülern: „Wichtig ist, dass die Kinder nicht mit den Aufgaben alleine gelassen werden. Als Jack gemerkt hat, dass er mit seiner Lehrerin verbunden ist, hat das mit den Aufgaben gleich besser geklappt.“

Die Lehrkräfte an der Schule achten darauf, dass die Aufgaben für die Kinder vielfältig und motivierend sind: „Wir decken alle Fächer ab, nicht nur die Hauptfächer Deutsch, Mathematik >



Wichtig ist, dass die Kinder nicht mit den Aufgaben alleine gelassen werden.



Wir müssen jetzt einfach alle zusammenhelfen. Das war ein Lichtblick trotz der Krisensituation.

und HSU. Wenn das ‚Lernen zuhause‘ abwechslungsreich gestaltet ist, macht es den Kindern auch mehr Spaß. Deshalb geben wir ihnen zum Beispiel auch Aufgaben aus Sport, Musik oder Kunst“, erzählt Melanie Imrich.

Hilfe bei der Ausstattung

„Eine Herausforderung für die Schule waren die unterschiedlichen technischen Möglichkeiten in den Familien zuhause“, berichtet Systembetreuerin **Anja Rasch**, die auch die Klasse 2a unterrichtet. „Wir haben aber an der Schule erst vor kurzem eine größere Anzahl an Laptops bekommen. Die Stadt Puchheim hat uns ganz problemlos erlaubt, die Laptops an Familien auszuliehen, die zuhause nicht die geeignete technische Ausstattung hatten. Insgesamt haben wir rund 30 Computer ausgegeben.“ Hier hilft auch das große Netzwerk der Schule weiter: Bei der Einrichtung der Computer bei Familien mit Migrationshintergrund hat die Quartiersmanagerin der Stadt Puchheim mitgeholfen, wenn es sprachliche Probleme gegeben hat. Ganz allgemein hat die Kommunikation mit den Eltern gut funktioniert, meint Chantal Hartmann: „Bei Schwierigkeiten – egal ob mit der Technik oder bei den Aufgaben – konnten sich die Eltern jederzeit melden und wir haben dann in jedem Fall eine gute Lösung gefunden. Das Feedback war durchgehend positiv und wir haben auch Lob bekommen – für die schnelle Einrichtung des ‚Virtuellen



Klassenzimmers‘ genauso wie für die Vielfalt der Aufgaben für die Kinder.“

Nina Mütze lobt in diesem Zusammenhang vor allem das große Engagement aller Beteiligten und die gute Zusammenarbeit an der Schule: „Am Freitag sind die Kinder noch ins normale Klassenzimmer in der Schule gegangen und am Montag darauf war das ‚Virtuelle Klassenzimmer‘ schon fertig.

Das war nur möglich, weil sich Schulleitung, Lehrer und auch Eltern so reingehängt haben. Es haben sich zum Beispiel Eltern gegenseitig geholfen beim Einrichten der Computer oder beim Ausdrucken von Materialien. Das zeigt ein enorm großes Miteinander an der Schule. Die Stimmung war: Wir müssen jetzt einfach alle zusammenhelfen. Das war ein Lichtblick trotz der Krisensituation.“

mebis – Landesmedienzentrum Bayern

Das „Lernen zuhause“ rückte den digitalen Austausch zwischen Lehrkräften und Schülern stärker in den Mittelpunkt. Das Kultusministerium stellt dafür schon seit einigen Jahren die Lernplattform mebis – Landesmedienzentrum Bayern bereit. „Die Lernplattform war ursprünglich für den unterrichtsbegleitenden Betrieb geplant und entsprechend konzipiert“, berichtet **Thomas Ludwig** vom Institut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). „Nach der Verkündung der bayernweiten Schulschließung nahm innerhalb von wenigen Tagen die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer auf mebis um mehr als das Vierzigfache zu. Die Umstellung hat vor



allem in den ersten Tagen zu einer Überlastung der Server geführt.“

Nach der Behebung der anfänglichen Schwierigkeiten war mebis für viele Lehrkräfte und Schüler ein wesentlicher Bestandteil des „Lernens zuhause“. „Die Verbesserungen von mebis wurden im Live-Betrieb vorgenommen. Dies ist insofern unüblich, da Softwareupdates und ein Ausbau der Server im Vorfeld ausführlich getestet und in lastärmeren Zeiten, zum Beispiel nachts, mit entsprechender Ankündigung durchgeführt werden“, erklärt Ludwig. „Wir haben die Anzahl der Server von sechs auf über 28 in Rekordzeit vervielfacht. Parallel wurden der Datenbankserver ausgebaut und die Netzwerkinfrastruktur optimiert. Auf Anwendungsseite mussten zunächst sehr rechenintensive Prozesse identifiziert, abgeschaltet und anschließend optimiert werden. Dazu zählen der Login auf der Startseite, die Mitteilungsfunktion oder die Aktivität ‚Chat‘ in der Lernplattform.“ Dadurch wurde die Ladezeit dieser Angebote stark reduziert.

Das hat sich vor Ort bemerkbar gemacht:



„Die ersten Tage verliefen sehr holprig, weil auf die Lernplattform oft nicht zugegriffen werden konnte. Nach ein paar Tagen aber lief mebis einwandfrei“, erzählt

Kathrin Schönberger.

Sie und ihr Mann **Florian Schönberger** unterrichten an der Edith-Stein-Realschule Parsberg. Schon als sich die Schließung der Schulen andeutete, hatten die beiden für all ihre Klassen neue mebis-Passwörter generiert und ein Dokument mit Screenshots erstellt, um die ersten Schritte in mebis zu erklären. „Am Freitag vor der Schulschließung haben wir den Schülern dann live am Laptop und via Beamer gezeigt, wie sie mit mebis arbeiten können.“

Lernangebote

Und dann ging es schon an die Konzeption der Lerninhalte für zuhause: „Ich arbeite zum Beispiel in Mathematik mit Tagesplan, d.h. ich gestalte die Mathestunden so um, dass man sie mit Hilfe



mebis war für viele Lehrkräfte und Schüler ein wesentlicher Bestandteil des „Lernens zuhause“.



Das „Lernen zuhause“ ist kein Ersatzunterricht. Und Eltern sind keine Ersatzlehrer. Es geht vor allem darum, eine gute Basis für die Wiederaufnahme des regulären Unterrichtsbetriebs zu schaffen.

von Erklärvideos, Textfeldern und hochgeladenen Dateien selbst erarbeiten kann. Im Forum fragen die Schülerinnen und Schüler fleißig nach, wenn etwas unklar ist“, erklärt Florian Schönberger. Kathrin Schönberger, die Musik und Religion unterrichtet, ging dagegen etwas anders vor: „Ich habe für meine zwei- und dreistündigen Fächer immer Wochenaufgaben konzipiert. So gibt es beispielsweise pro Woche maximal zwei Einheiten. In Musik setze ich auch auf Praxisaufgaben: Die Chorklassen bekommen Stimmbildungsübungen sowie Lieder mit selbsterstellten Playbacks. Diese Woche war zudem ein Bewegungsstück dran, das geklopfte und geklatschte Rhythmen und Bewegungen beinhaltete: Mit Hilfe eines Videos und einer detaillierten Beschreibung in einer pdf-Datei klappt das sehr gut und macht offensichtlich sogar der ganzen Familie Spaß. Für die nächste Woche ist beispielsweise eine Tanzchoreographie zum ‚TanzAlarm-Lied‘ vom Kinderkanal geplant“, ergänzt Kathrin Schönberger.

Auch für die Lehrkräfte war die Situation neu und die Arbeit hat sich verän-

dert: „Man ist den ganzen Tag auf Standby, weil immer Fragen von Schülern oder Eltern über das Forum oder die Mitteilungsfunktion bei mebis kommen können – zu technischen Problemen oder auch zu den Aufgaben. Oft habe ich auch nach 20 Uhr noch auf Nachrichten geantwortet. Außerdem ist es sehr aufwändig, die Materialien so aufzubereiten, dass die Schüler sie auch auf digitalem Weg nachvollziehen können.“ Auf Probleme beim „Lernen zuhause“ reagieren die Lehrkräfte mit viel Flexibilität: „Die technische Ausstattung in den Familien ist sehr unterschiedlich. Da kann es schon mal Probleme mit einem Computer geben oder es gibt gar keinen Drucker zuhause. Wir müssen dann einfach flexibel reagieren und zum Beispiel die Abgabefrist nicht so eng sehen oder bearbeitete Aufgaben per Post entgegennehmen“, berichten Kathrin und Florian Schönberger.

Sorgen der Eltern

Viele Sorgen haben sie den Eltern schon von Beginn an genommen: „Wir haben im mebis-Kurs unter ‚Aktuelles‘ gezielt

an die Eltern geschrieben, dass wir nicht erwarten, dass sie die Lehrerrolle übernehmen. Wir müssen nach der Schulöffnung erst einmal sehen: Wo stehen die einzelnen Schüler? Und wir werden mit gezielten Übungen und Wiederholungen auf Unterschiede reagieren. Diese direkte Kommunikation hat sich bewährt.“

Das unterstreicht auch Kultusminister **Prof. Dr. Michael Piazolo**: „Das ‚Lernen zuhause‘ ist kein Ersatzunterricht. Und Eltern sind keine Ersatzlehrer. Aufgrund der weiterhin anhaltenden Unterrichtsunterbrechungen geht es vor allem darum, eine gute Basis für die Wiederaufnahme des regulären Unterrichts-



betriebs zu schaffen. Hierbei sind die Schulen entsprechend der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten bestrebt, ein stabiles und verlässliches Unterrichtsangebot umzusetzen. Dazu haben die Lehrkräfte solche Themengebiete ausgewählt, die hinsichtlich Umfang, Schwierigkeitsgrad, Vorkenntnissen und vorhandenen Kommunikationswegen geeignet und von zentraler Bedeutung für die nächsthöheren Jahrgangsstufen sind. Dabei sollten Kinder und Eltern nicht überfordert werden“, erläutert er.

„Lernen zuhause“ aus Schülersicht

Bei den Schülern gibt es auf das „Lernen zuhause“ ganz unterschiedliche Perspektiven. Die 16-jährige Johanna etwa, die auf die Abschlussprüfungen lernt und Schülerin von Kathrin und Florian Schönberger ist, hat die Schule in der Zeit der Schulschließung schon sehr vermisst: „Es war schade, dass ich meine Freunde nicht treffen konnte. Auch das Scherzen mit den Lehrern fehlte mir.

Und wenn sie im Unterricht etwas erklären, kann man es sich doch besser merken. Ich finde das Erarbeiten der Aufgaben ohne persönlichen Kontakt zu Mitschülern oder Lehrern etwas schwerer. Also ich habe die Schule schon vermisst!“ Umso mehr freut sich Johanna über die schrittweise Schulöffnung für Abschlussklassen seit dem 27. April.

Die Aufgaben für das „Lernen zuhause“ bekommt sie je nach Lehrkraft entweder per Mail oder – wie im Fall von Herrn und Frau Schönberger – per mebis. „In Religion hat Frau Schönberger zum Beispiel einen Lernzirkel in mebis eingestellt, den wir vor der Schulschließung begonnen hatten. Die Ergebnisse haben wir dann fotografiert und wieder hochgeladen.“

Der 17-jährige Alexander, der gerade ebenfalls mitten in den Prüfungsvorbereitungen an der Edith-Stein-Realschule Parsberg steckt, kommt mit dem „Lernen zuhause“ gut zurecht. Er betont vor allem die große Flexibilität: „Ich bekomme die Aufgaben in den meisten Fächern über mebis und ich kann selbst entscheiden, wann ich sie erledige und wie lange ich mich mit einer Aufgabe beschäftige. Ich schlafe ein bisschen länger als normal und erledige dann die Aufgaben auch zu der Zeit, zu der ich normalerweise von der Schule nach Hause komme. Ich freue mich zwar darauf, die Mitschüler wiederzusehen. Aber aus meiner Sicht könnte man das ‚Lernen zuhause‘ schon ausbauen – wenn alle gut darauf vorbereitet werden, Schüler und Lehrer.“

So wie Jack, Alexander und Johanna haben sich beim „Lernen zuhause“ in den letzten Wochen viele Schüler in Bayern „echt reingehängt“, betont >

www

„Lernen zuhause“ So bleiben Sie informiert:

So geht es an den Schulen in Bayern weiter:

www.km.bayern.de/coronavirus

FAQ zum Unterrichtsbetrieb an Bayerns Schulen:

www.km.bayern.de/coronavirus-faq

Digitales Werkzeug unterstützt „Lernen zuhause“:

www.km.bayern.de/teams





Kultusstaatssekretärin **Anna Stolz**: „Die Schülerinnen und Schüler im Freistaat haben das mit dem ‚Lernen zuhause‘ wirklich hervorragend gemacht. Sie haben sich mit Unterstützung der Lehrkräfte ihre Arbeitszeit selbst eingeteilt, haben die Aufgaben zuverlässig erledigt und den Kontakt mit Lehrern und Mitschülern aufrechterhalten. Das verdient Lob und Respekt.“

Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo ergänzt: „Wir als Schulfamilie halten zusammen in dieser großen Herausforderung – das haben die letzten Wochen gezeigt. Die Lehrkräfte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Schulverwaltung, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler machen ihre Sache sehr gut. Mir ist bewusst, dass diese Situation für uns alle belastend ist. Umso mehr danke ich allen Beteiligten für ihren Einsatz. Gemeinsam haben wir diese Krise bisher gut gemeistert.“

Zukunft des Lernens

Ergeben sich aus der Corona-Krise auch Chancen für die Zukunft? Real-

schüler Alexander, der nach dem mittleren Schulabschluss das Abitur anstrebt, hofft, dass das „Lernen zuhause“ dem digitalen Lernen weiter Auftrieb gibt: „Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass man zweimal pro Woche in die Schule geht und die restliche Zeit zuhause arbeitet. Aber ich kann natürlich verstehen, dass für viele Schüler der Unterricht in der Schule auch wichtig ist. Man hat jetzt gesehen, was gut läuft und was man noch verbessern kann. Damit kann man in Zukunft noch mehr Nutzen daraus ziehen.“ Auch Kathrin Schönberger sieht Fortschritte: „Eine Folge der letzten Wochen ist, dass wir beim digitalen Wandel einen großen Schritt nach vorne gemacht haben. Wir haben uns bei technischen Fragen sehr viel im Kollegium ausgetauscht und zum Beispiel auch eine Videokonferenz abgehalten. Schüler, Eltern und Lehrkräfte haben sich jetzt intensiv mit digitalen Medien befasst und gemerkt, wie sinnvoll deren Einsatz in vielen Bereichen ist.“ Bei allen digitalen Möglichkeiten sieht Kathrin Schönberger aber auch klar die Vorteile des Präsenzunterrichts: „Es ist schon so, dass ich nicht von jedem Schüler ein Feedback bekommen habe, wie das ‚Lernen zuhause‘ läuft. Da macht man sich auch Sorgen, dass der ein oder andere nicht mitkommt. Wenn ich die Klasse direkt vor mir habe, sehe ich gleich, wie es jedem Einzelnen geht und wer Unterstützung braucht. Den unmittelbaren Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern kann man einfach nicht ersetzen.“

Das findet auch Zweitklässler Jack: Für ihn ist klar, worauf er sich am meisten freut, wenn die Schule wieder losgeht: „Auf Frau Rasch, meine Lehrerin!“ | jf

Interview mit Andrea Blendinger, Staatliche Schulpsychologin und Landeskoordinatorin KIBBS

Warum sind Sie in der Corona-Krise aktiv geworden?

Normalerweise bieten wir von KIBBS Schulen Unterstützung in einem gravierenden Krisenfall vor Ort an. Dies war in Zeiten der Schulschließung ja leider nicht möglich. Aber wir waren uns sicher: Die psychosoziale Unterstützung, die wir sonst an einer Schule leisten, und unser Knowhow, das können wir jetzt allen zur Verfügung stellen. Eine besonders wichtige Zielgruppe sind dabei die Eltern, damit sie in dieser Krisensituation ihre Kinder zuhause gut unterstützen können.

Wie können Eltern mit den Kindern umgehen, wenn diese in einer Krisensituation Stresssymptome zeigen?

Zunächst kann es für Eltern beruhigend sein, zu wissen: Stresssymptome zu zeigen ist in einer solchen Krisensituation natürlich. Wichtig ist, gut zu beobachten: Wie geht's unserem Kind? Wie geht's uns als Familie? In Kontakt zu bleiben, mit dem Kind zu reden, wenn es das möchte, und so herauszufinden: Wo genau liegt das Problem? Was fehlt? Wovor hat das Kind Angst? ... Und dann kann man gemeinsam überlegen, was es braucht und was es vielleicht auch selbst tun kann.

Wie erklärt man einem Kind die aktuelle schwierige Situation?

Wenn überall darüber gesprochen wird, ist es auch richtig, dem Kind die Wahrheit zu sagen. Das sollte aber in kindgerechter Form passieren. Helfen können dabei zum Beispiel auch Erklärvideos für Kinder. Und man sollte keine Angst schüren, sondern auch erklären, was getan wird, um die Situation zu verbessern: Wir sind jetzt öfter zu-

hause und halten Hygienemaßnahmen ein, um uns und andere Menschen zu schützen.

Oft sind für Kinder die fehlenden sozialen Kontakte ein Problem. Wie kann man diese trotzdem aufrechterhalten?

Es gibt da mittlerweile viele Möglichkeiten, per Telefon oder Videokonferenz übers Internet. Vielleicht kann man mal wieder einen Brief schreiben. Eine Familie hat mir erzählt, sie verbinden den gemeinsamen Spaziergang mit dem Einwerfen von Briefen bei den Freundinnen der Tochter. Das ist natürlich eine schöne Möglichkeit, um Kontakt zu halten.

Warum ist ein geregelter Tagesablauf besonders wichtig?

Trotz der ungewöhnlichen Situation sollte man eine gewisse Normalität aufrechterhalten: Struktur gibt Sicherheit! Eine feste Zeit zum Aufstehen, ein gemeinsames Frühstück zum Beispiel. Die beste Zeit für das „Lernen zuhause“ ist aus meiner Sicht der Vormittag. Da sind Kinder am fittesten, wenn sie noch nicht so viele andere Dinge gefordert haben. Natürlich kann das auch anders gelingen, wenn die Familiensituation es erfordert. Hilfreich ist es dann, vor dem Start eine Erholungsphase einzuplanen.

Gibt es eine Anlaufstelle in der Krisensituation?

Es ist gut, wenn die Eltern und Schüler mit den Lehrkräften in Kontakt bleiben. Zudem gibt es für jede Schule eine zuständige Beratungslehrkraft und einen Schulpsychologen, die erreichbar sind. Darüber hinaus stehen natürlich die Staatlichen Schulberatungsstellen mit ihren Ansprechpartnern zur Verfügung. | jf



Andrea Blendinger koordiniert gemeinsam mit ihrer Kollegin Doris Engelmann den Einsatz des KIBBS-Teams in Bayern

KIBBS

(Kriseninterventions- und -bewältigungsteam bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen)

Mitglieder bei KIBBS sind Schulpsychologen, die eine Fortbildung in psychosozialer Notfallhilfe haben. Sie unterstützen Schulen, Schulleitungen und Lehrkräfte, wenn es gravierende Krisen an einer Schule gibt. Sie beraten dann die Schulleitung im Krisen-Management-Prozess, also geben Handlungsempfehlungen ab, und sind ansprechbar auch für Eltern und Schüler. Jeder Regierungsbezirk hat ein KIBBS-Team.

www.kibbs.de

FERIENKALENDER 2020/21

GESUNDE SCHULE

Der neue *Schule & wir*-Ferienkalender für das kommende Schuljahr wurde von **Silvia-Maria Kammermeier** entworfen.

Die Pausenverpflegung an Bayerns Schulen ist vielfältig: Früchte, Vollkornbrot, Joghurt und auch Gemüse stehen auf dem Speiseplan. Aber auch die Bewegung kommt mit Volleyball oder Hockey nicht zu kurz. Welche eure Lieblings Speisen und -sportarten sind, habt ihr uns in den über 60 Ferienkalendern gezeigt, die ihr eingesandt habt.

Aus den vielen tollen Vorschlägen hat die Jury den Kalender von **Silvia-Maria Kammermeier** als Ferienkalender 2020/21 ausgewählt. Sie geht in die 7. Klasse an der Michael-Atzesberger-Schule in Hauzenberg.

Der zweite Preis geht an **Pauline Kral** aus Langquaid. Sie besucht die 9. Klasse des Johannes-Nepomuk-Gymnasiums Rohr.

Den dritten Platz erreichte **Anna Sophia Löwe**. Sie besucht die 7. Klasse am Neuen Gymnasium Nürnberg und kommt aus Winkelhaid.

Auch diese beiden Kalender stellen wir zum Download zur Verfügung.

Wir bedanken uns bei allen Schülerinnen und Schülern, die wieder so zahlreich mitgemacht haben.

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinnerinnen!

Euer Redaktions-Team
von *Schule & wir*
| mp



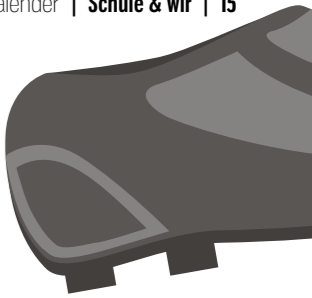
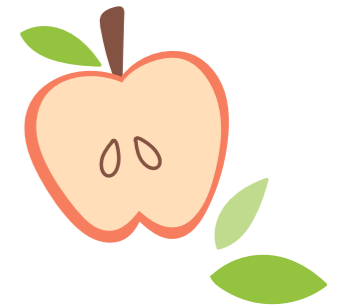
Silvia-Maria Kammermeier ist die Gewinnerin des diesjährigen Ferienkalender-Malwettbewerbs und kommt aus Hauzenberg



1. Platz

Hier könnt ihr alle Ferienkalender downloaden:

www.km.bayern.de/ferienkalender



2020
21

FERIENKALENDER

September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
1 Di	1 Do ☺	1 So Allerheiligen	1 Di	1 Fr Neujahr	1 Mo	1 Mo	1 Do	1 Sa Tag der Arbeit	1 Di	1 Do ☾	1 So	1 Mi
2 Mi ☺	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Di	2 Di	2 Fr Karfreitag	2 So	2 Mi ☾	2 Fr	2 Mo	2 Do
3 Do	3 Sa Tag der Dt. Einheit	3 Di	3 Do	3 So	3 Mi	3 Mi	3 Sa	3 Mo ☾	3 Do Fronleichnam	3 Sa	3 Di	3 Fr
4 Fr	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Mo	4 Do ☾	4 Do	4 So Ostersonntag ☾	4 Di	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Sa
5 Sa	5 Mo	5 Do	5 Sa	5 Di	5 Fr	5 Fr	5 Mo Ostermontag	5 Mi	5 Sa	5 Mo	5 Do	5 So
6 So	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi Heilige Drei Könige ☾	6 Sa	6 Sa ☾	6 Di	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr	6 Mo
7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do	7 So	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Di ☺
8 Di	8 Do	8 So ☾	8 Di ☾	8 Fr	8 Mo	8 Mo	8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So ☺	8 Mi
9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Mi	9 Sa	9 Di	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Do
10 Do ☾	10 Sa ☾	10 Di	10 Do	10 So	10 Mi	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do ☺	10 Sa ☺	10 Di	10 Fr
11 Fr	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo	11 Do ☺	11 Do	11 So	11 Di ☺	11 Fr	11 So	11 Mi	11 Sa
12 Sa	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Fr	12 Fr	12 Mo ☺	12 Mi	12 Sa	12 Mo	12 Do	12 So
13 So	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi ☺	13 Sa	13 Sa ☺	13 Di	13 Do Christi Himmelfahrt	13 So	13 Di	13 Fr	13 Mo ☺
14 Mo	14 Mi	14 Sa	14 Mo ☺	14 Do	14 So	14 So	14 Mi	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 Sa	14 Di
15 Di	15 Do	15 So ☺	15 Di	15 Fr	15 Mo Rosenmontag	15 Mo	15 Do	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So Maria Himmelfahrt ☺	15 Mi
16 Mi	16 Fr ☺	16 Mo	16 Mi	16 Sa	16 Di Faschingsdienstag	16 Di	16 Fr	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo	16 Do
17 Do ☺	17 Sa	17 Di	17 Do	17 So	17 Mi	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do	17 Sa ☺	17 Di	17 Fr
18 Fr	18 So	18 Mi Buß- und Bettag	18 Fr	18 Mo	18 Do	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr ☺	18 So	18 Mi	18 Sa
19 Sa	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Fr ☺	19 Fr	19 Mo	19 Mi ☺	19 Sa	19 Mo	19 Do	19 So
20 So	20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi ☺	20 Sa	20 Sa	20 Di ☺	20 Do	20 So	20 Di	20 Fr	20 Mo
21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Do	21 So	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Di ☺
22 Di	22 Do	22 So ☺	22 Di ☺	22 Fr	22 Mo	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So ☺	22 Mi
23 Mi	23 Fr ☺	23 Mo	23 Mi	23 Sa	23 Di	23 Di	23 Fr	23 So Pfingstsonntag	23 Mi	23 Fr	23 Mo	23 Do
24 Do ☺	24 Sa	24 Di	24 Do Heilig Abend	24 So	24 Mi	24 Mi	24 Sa	24 Mo Pfingstmontag	24 Do ☺	24 Sa ☺	24 Di	24 Fr
25 Fr	25 So	25 Mi	25 Fr 1. Weihnachtsfeiertag	25 Mo	25 Do	25 Do	25 So	25 Di	25 Fr	25 So	25 Mi	25 Sa
26 Sa	26 Mo	26 Do	26 Sa 2. Weihnachtsfeiertag	26 Di	26 Fr	26 Fr	26 Mo	26 Mi ☺	26 Sa	26 Mo	26 Do	26 So
27 So	27 Di	27 Fr	27 So	27 Mi	27 Sa	27 Sa	27 Di ☺	27 Do ☺	27 So	27 Di	27 Fr	27 Mo
28 Mo	28 Mi	28 Sa	28 Mo	28 Do ☺	28 So	28 So ☺	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi	28 Sa	28 Di
29 Di	29 Do	29 So	29 Di	29 Fr	29 Mo	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do	29 So	29 Mi ☾
30 Mi	30 Fr	30 Mo ☺	30 Mi ☺	30 Sa	30 Di	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr	30 Mo ☾	30 Do
	31 Sa ☺		31 Do Silvester	31 So		31 Mi		31 Mo		31 Sa ☾	31 Di	

Bild: Silvia-Maria Kammermeier



Die Festlegung der schulfreien Samstage liegt in der Verantwortung der betroffenen Schulen. Mehr Infos: www.km.bayern.de/ferientermine

☾ Neumond ☽ Zunehmender Mond ☺ Vollmond ☾ Abnehmender Mond ☐ Ferientage ☐ Schulfreie Tage



„KRISEN GEHÖREN ZUM MENSCHSEIN DAZU“



Petra Meißner leitet die Staatliche Schulberatungsstelle für Unterfranken

Neu:
Version 4.0
zum Schuljahr
2020/21

„Mein Bildungsweg“

Den besten Bildungsweg für Ihr Kind mit wenigen Klicks zusammenstellen: Das Online-Tool hilft – angepasst an den Leistungsstand Ihres Kindes – beim Navigieren durch das differenzierte bayerische Schulsystem und gibt zahlreiche Informationen zu Übertritt und Schularten.

www.mein-bildungsweg.de

Die insgesamt ca. 1.800 Beratungslehrkräfte und ca. 900 Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an den bayerischen Schulen sowie den Staatlichen Schulberatungsstellen waren auch in Zeiten der Corona-Pandemie bedeutsame Ansprechpartner bei schulischen Fragen und persönlichen Sorgen. In *Schule & wir* blickt Petra Meißner, Schulpsychologin und Leiterin der Staatlichen Schulberatungsstelle für Unterfranken, auf die Zeit der Schulschließungen zurück.

Wie haben Sie persönlich die Krise aus Beratersicht erlebt?

Die neuen Lebensumstände waren für uns alle verunsichernd. „Lernen zuhause“, Kontakt nur noch telefonisch oder über digitale Medien – das war nicht nur angesichts teilweise fehlender technischer Ausstattung, Medienkompetenz und Datensicherheit für alle Beteiligten eine Herausforderung. Dennoch wurde die angeordnete Umstellung gut akzeptiert und umgesetzt, vielerorts sogar als anregend und motivierend erlebt. Mit der Zeit nahmen aber Belastungen und Sorgen um Kinder und Jugendliche zu, die von ihren Eltern nicht entsprechend unterstützt oder von Lehrkräften nicht erreicht werden konnten.

Welche Anfragen wurden besonders häufig an die Staatliche Schulberatung gerichtet?

Überwiegend Eltern stellten Fragen zum Lernverhalten zuhause, z. B. zu Lernumfang und -organisation, Motivation und Konzentration. Erhöhter Medienkonsum, Langeweile und soziale Isolation wurden angesprochen, ebenso wie Fragen zu (Abschluss-) Prüfungen und der weiteren Schullaufbahn. Vermehrt ging es auch um Krisen, die einerseits von existenziellen Zukunftssorgen, andererseits durch die neue Situation zu Hause ausgelöst oder verstärkt wurden – das gilt insbesondere für psychische Vorerkrankungen wie z. B. Depression, Ängste, Aggressivität.

Und was wurde den Eltern geraten?

Aufmerksames Zuhören und geduldiges Verstehen der Umstände des jeweiligen Problems brachten oft eine erste Entlastung. Ausgehend von bisherigen Lösungsversuchen wurde dann überprüft, was selbst noch getan oder wer um Unterstützung gebeten werden kann. Es ging zumeist darum, Tagesabläufe zu strukturieren, Routinen einzurichten, aber auch zu Neuem zu ermutigen und widerzuspiegeln, dass alle mehr oder minder stark von der Krise betroffen sind, sodass Lernen und Arbeiten an Grenzen stößt. ➤



Wie konnten die beratenden Fachkräfte die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen?

Lehrkräfte waren vielfach gefordert: Lernmaterialien erstellen, das Lernen über Distanz begleiten, mit neuen Medien zurechtkommen, Sorgen und Ängste auffangen, mit den Eltern in Kontakt bleiben. Das gelang den meisten Lehrkräften trotz eigener Belastungen. Wichtig war es, Lehrkräfte zu ermutigen, auch für sich selbst zu sorgen, Auszeiten bei Spaziergängen und Sport zu nehmen. Achten sollten sie auch auf angemessene Leistungsansprüche – an sich selbst und an die Schülerinnen und Schüler.

Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus dieser Zeit?

Krisen sind bedrohlich, aber sie gehören zum Menschsein dazu und man kann daran wachsen. Wir alle haben neue Erfahrungen mit digitalen Medien gemacht, die zeigen, dass es sich lohnt, an der Medialisierung des Unterrichts und der Beratung weiterzuarbeiten. Gesamtgesellschaftlich erhoffe ich mir einen neuen Diskurs über Fragen der Bildungs- und Einkommensgerechtigkeit sowie Nachhaltigkeit der Wirtschaft und Gesundheitsfürsorge. | 1g

Angebote für Lehrkräfte

Die Staatliche Schulberatung unterstützt Lehrkräfte präventiv und interventiv beim Erhalt und der Förderung der eigenen Gesundheit. Dafür stehen Angebote wie kollegiale Fallberatung für Lehrkräfte, Supervision für Lehrkräfte und schulische Führungskräfte, Coaching für Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Fortbildungen und individuelle Beratung zur Verfügung.

www.km.bayern.de/schulberatung/lehrergesundheit

WEGE AUS DER KRISE

Die gesamtgesellschaftlichen Einschränkungen aufgrund des Coronavirus, aber auch die individuellen Konsequenzen wirken in uns nach: *Schule & wir* gibt vier Anregungen, wie Kinder bei der Verarbeitung der vergangenen Monate unterstützt und für die Zukunft gestärkt werden können.

Das Thema „Corona“ war in den Medien allgegenwärtig, aber auch die Einschränkung sozialer Kontakte sowie des gewohnten Umfelds haben oftmals Konzentrations- und Lernschwierigkeiten mit sich gebracht.

Routinen und feste Arbeitszeiten können bei der Konzentration helfen. Auch Störreize wie vom Smartphone sollten während der Lernzeit ausgeschaltet werden. Wenn es doch einmal zu laut werden sollte, können z.B. Ohrstöpsel oder Kopfhörer helfen. Außerdem sind z. B. abwechslungsreiche Ernährung und ausreichend Bewegung wichtig für das persönliche Gleichgewicht.



Die Verschiebung von Abschlussprüfungen, fehlende Leistungsnachweise und der bevorstehende Übertritt hat großen emotionalen Druck auf die Schülerinnen und Schüler ausgeübt, die Rückkehr in die Schule war mit der Angst besetzt, ob versäumter Stoff nachgeholt und noch Noten zur Verbesserung eingebracht werden können.

In belastenden Situationen hilft Kindern und Jugendlichen am meisten, wenn die Eltern Halt geben und Mut machen. Auch Ruhephasen sollten eingeplant oder Methoden zur bewussten Entspannung angewendet werden. Lehrkräfte sowie das Beratungspersonal an der Schule kann bei konkreten Fragen helfen. Und weiterhin gilt das Versprechen, dass für Prüflinge kein Nachteil entstehen wird.



Für manche Familien hat Corona existenzielle Sorgen mit sich gebracht, manche haben sogar geliebte Familienmitglieder verloren. Solche familiären Sorgen und Nöte müssen nun noch zusätzlich verarbeitet werden.

Hier gilt: Reden, reden, reden! Offen mit Gefühlen umgehen und sich gegenseitig eine Stütze sein. Jeder braucht eine Sicherheitsoase, in der man sich wohlfühlt und Ruhe findet. Aber auch etwas Ablenkung ist erlaubt. Die Hilfe Außenstehender kann gewinnbringend sein und Lösungen für individuelle Problemlagen bieten. Sie sind nicht allein!



Oftmals war Kindern und Jugendlichen gar nicht bewusst, wie sehr die aktuelle Situation sie belastet: Schlafstörungen, Wutausbrüche, Appetitlosigkeit, Heißhunger oder innere Unruhe können Anzeichen von Überforderung sein und ein Hinweis darauf, dass die Bewältigung noch andauert.

Gemeinsam im Gespräch finden sich die besten Lösungen. Oft spüren die Betroffenen selbst, was sie entlasten würde. Haben Sie Zeit und Geduld! Manchmal braucht es auch nur etwas Ruhe, um wieder zu sich zu kommen. Finden Sie Aktivitäten, die der ganzen Familie guttun. Im Zweifelsfall gibt es weitere Unterstützungsangebote. | lg

Kontakt zur Staatlichen Schulberatung

An jeder staatlichen Schule in Bayern stehen Schulpsychologinnen, Schulpsychologen und Beratungslehrkräfte zur Verfügung, die erste Ansprechpartner vor Ort sind. Darüber hinaus gibt es in jedem Regierungsbezirk eine Staatliche Schulberatungsstelle, an der zentrale Ansprechpartner bei Fragen weiterhelfen, die über die eigene Schule hinausgehen. Schulberatung ist immer schulartunabhängig, neutral, vertraulich, freiwillig und kostenlos sowie Teil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags.

www.schulberatung.bayern.de



NACHGEFRAGT

Über das Kontaktformular auf der Internetseite www.km.bayern.de/kontakt-schuleundwir können Sie unter Angabe Ihrer Anschrift und Ihrer E-Mail-Adresse eine Anfrage an unsere Rechtsexperten stellen. Wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung.

LEHRERFORTBILDUNGEN

Klassenlehrerin auf Fortbildung während der Schulzeit?

Die Klassenlehrerin meiner Tochter in der 4. Klasse war im Dezember eine ganze Woche auf einer Lehrerfortbildung. Dürfen diese Fortbildungen für Lehrkräfte während der Schulzeit stattfinden?

(SIMONE K., PER E-MAIL)

Das Ziel der Lehrerfortbildung ist es, die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Lehrkräfte zu erhalten, zu erweitern bzw. zu ergänzen und der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung anzupassen (vgl. Art. 20 Abs. 1 Bayerisches Lehrerbildungsgesetz). Mehrtägige Fortbildungen sowie Wochen- und Halbwochenlehrgänge können sowohl während der Schulzeit als auch in der schulfreien Zeit stattfinden. Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulverwaltung sind stets bemüht, eine gute Balance zwischen einer umfassenden Unterrichtsversorgung und einer – auch notwendigen – Umsetzung der Fortbildungsverpflichtung für Lehrkräfte zu schaffen.

Weitere Informationen unter www.km.bayern.de/recht

NOTENGEBUG

Verteilung der Leistungsnachweise über das Schuljahr?

Mein Sohn besucht ein Gymnasium in Oberbayern. In der Woche vor dem Zwischenzeugnis wurden bereits kleine Leistungsnachweise für das zweite Halbjahr geschrieben. Ich dachte, dass das erste Halbjahr erst abgeschlossen sein muss, bevor es mit den Noten für das zweite Halbjahr weitergeht. Gibt es hier eine rechtliche Vorgabe?

(KARIN Z., PER E-MAIL)

Es ist zulässig, dass Leistungsnachweise, die bei der Festsetzung des Halbjahreszeugnisses keine Berücksichtigung mehr finden, am Ende des ersten Schulhalbjahres erhoben werden. Dies kann wie folgt erklärt werden: Sämtliche Leistungsnachweise fließen in das Jahreszeugnis ein. Maßgabe für das Vorrücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe und für etwaige Abschlüsse, die aufgrund von Jahreszeugnissen erlangt werden, sind die im Jahreszeugnis ausgewiesenen Leistungen. Das Zwischenzeugnis hat hierfür keine rechtliche Relevanz. Es dient lediglich als Zwischeninformation über den Leistungsstand und nimmt Hinweise auf, z. B. falls die Erlaubnis zum Vorrücken gefährdet ist.

GRUNDSCHULE

Verpflichtende Schreibschrift?

Mein Sohn geht in die 3. Klasse und tut sich mit der Schreibschrift merklich schwer: Druckbuchstaben zu Beginn seiner Schulzeit waren teilweise besser zu lesen als jetzt in der Schreibschrift. Daher meine Frage: Ist (bzw. wie lange ist) die Schreibschrift verpflichtend oder dürfte er auch zu Druckbuchstaben wechseln? Ab wann ist eine eigene Handschrift erlaubt?

(INGA K., PER E-MAIL)

In Jahrgangsstufe 1 erwerben die Schülerinnen und Schüler mit der Druckschrift zunächst eine unverbundene Schrift, da sie durch ihre einfachen und klaren Buchstaben leicht zu erlernen ist. Sobald die Kinder die nötige motorische Sicherheit und Routine im Schreiben erlangt haben, erfolgt die Einführung einer verbundenen Ausgangsschrift, wodurch Schreibtempo und Schreibflüssigkeit erhöht werden. Der Lehrplan sieht dafür eine Wahlmöglichkeit der Schulen vor zwischen der Vereinfachten Ausgangsschrift (VA) und der Schulausgangsschrift (SAS). Ziel ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler bis zum Ende ihrer Grundschulzeit eine gut lesbare, gleichmäßige persönliche Handschrift zügig und sicher schreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, begleiten die Lehrkräfte die Schreibentwicklung in pädagogischer Verantwortung. Bei Rückfragen zur Schreibentwicklung Ihres Sohnes wenden Sie sich daher bitte vertrauensvoll an seine Klassenlehrkraft | **bs**



★ REDAKTIONSLIEBLING



EINE SPANNENDE BAUMRETTUNGS-AKTION ZUM VOR- UND SELBERLESEN

Wie Fliegenpilz Henri das Laufen lernte, um einen Baum zu retten

von Daniel Napp, ab 6 Jahren, FISCHER Sauerländer, 14,00 €

Fliegenpilz Henri lebt mit seinen Geschwistern unbeschwert im Unterholz eines Ahornwaldes. Eines Tages hört er über seine feinen Wurzeln in der Erde einen Hilferuf. Jonathan, ein Ahornbaum aus der Stadt, soll gefällt werden, da ein neues Einkaufszentrum entstehen soll. Die Bäume im Wald sind besorgt und ratlos. Was kann man tun? Also lernt Henri laufen und macht sich auf den Weg in die Stadt. Dort lernt er das Mädchen Nina kennen und gemeinsam schmieden die beiden einen genialen Plan, wie sie Jonathan helfen können.

Auch als Hörbuch zu empfehlen: Hörbuch Hamburg, 10,00 €



DAS GROSSE POSTEXPERIMENT – VERSENDET DIE DEUTSCHE POST EINE BADESCHLAPPE?

Ab die Post!

von Antje von Stemm, ab 8 Jahren, Gerstenberg Verlag, 19,95 €

Schöne Post bekommen macht Spaß – besondere und außergewöhnliche Briefe verschicken aber noch viel mehr! Mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen erklärt dieses Buch die Basics: wie man Briefe zu verschiedenen Anlässen überhaupt schreibt und vielleicht auch noch das dazugehörige Briefpapier nebst Umschlägen selbst basteln und verschönern kann. Aber auch, wie man auf anderen Wegen die Post verschicken kann: Ob Konfetti-Inferno, digitale Soundpost, Komplimente-Kettenbrief, Kuschelpostkarte oder Urlaubspost für Faulenzer – und sogar den Liebesbriefen wird ein ganzes Kapitel gewidmet.

Für Leseratten

Weitere Buchtipps bei „Unsere Besten“ unter: www.leseforum.bayern.de



ES IST GUT, ANDERS ZU SEIN ALS DIE ANDEREN

Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte

von Dita Zipfel (Text) und Rán Flygenring (Illustration), ab 12 Jahren, Hanser Verlag, 15,00 €

Eigentlich will Lucie nur einen Job. Mit dem verdienten Geld möchte sie ihrer Mutter und deren Freund entgegenkommen und zu einer früheren Freundin ihrer Mutter, die in Berlin lebt, flüchten. Bei dem Hundejob bei Herrn Klinge stellt sich heraus, dass es gar nicht um den Hund geht. Der etwas merkwürdige Mann braucht einen Ghostwriter für sein Kochbuch. So erzählt er ihr von Rezepten mit streng geheimen Zutaten wie etwa einem Liebestrank. Trotz seiner Ruppigkeit schließt Lucie Herrn Klinge ins Herz, probiert das eine oder andere Rezept und versucht ihr kompliziertes Leben dank Liebestrank in neue Bahnen zu lenken. | **jn**

So haben Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler die Anfangszeit des „Lernens zuhause“ erlebt.

Am 13. März 2020 verkündete die Bayerische Staatsregierung die virusbedingte Schließung der Schulen im Freistaat. Schule & wir hat sich umgehört und Eindrücke aus dieser Zeit gesammelt.

LEHRKRÄFTE

Schule & wir. Wie sah das „Lehren zuhause“ für Sie persönlich aus?



Monika Ludwig (Deutsch/Katholische Religion, Fachoberschule Starnberg):

„Lehren daheim“ war zunächst einmal für alle eine Herausforderung. Keiner konnte absehen, dass der Unterricht von heute auf morgen digital ablaufen wird. In meinen Oberstufenklassen im Fach Deutsch habe ich zu Schuljahresbeginn bereits mit einem mebis-Kurs gearbeitet, sodass die Schüler mit der Lernplattform vertraut und nur wenige Instruktionen nötig waren. Nichtsdestotrotz musste innerhalb recht kurzer Zeit ein ansprechendes, digitales Lernangebot erstellt werden, das der Vorbereitung auf das Fachabitur und dem Niveau der Fachhochschulreife gerecht wird. Da genügt es nicht, einfach ein paar Arbeitsblätter oder Mails zu schicken. In Videokonferenzen wurden anschließend Ergebnisse und Fragen besprochen. Zum Abschluss des Kurses haben die Schüler zu dem im mebis-Kurs behandelten Thema Übungsaufsätze verfasst, welche ich ihnen anschließend im korrigierten PDF-Dokument und mit einer Audio-Datei als Kommentar per Mail geschickt habe, um individuelles Feedback zu gewährleisten.



Armin Senftinger (Mathematik/Chemie, Realschule Arnstorf):

Arbeits- und Übungsmaterial wurden über die schuleigene Nextcloud oder per E-Mail zur Verfügung gestellt. Kompliziertere Aufgaben wurden mit Hilfe von Audio- und Videoaufnahmen veranschaulicht. Tägliche Aufgaben zu festen Uhrzeiten waren mit festen Abgabezeiten verknüpft, um den Kindern und Jugendlichen einen regelmäßigen Tagesablauf zu ermöglichen. Neue Lerninhalte wurden immer mit fertigen Hefteinträgen und Erklärungen in Video- bzw. Audioaufnahmen versendet.

Schule & wir. Wie war es für Sie, zuhause alleine zu arbeiten?

Martina Peter (Deutsch/Geschichte, Realschule Arnstorf):

Der Beruf des Lehrers lebt von Sozialkontakten. Wenn ich meinen Schülern gegenüberstehe, sehe ich an ihren Gesichtern, ob sie einen Lerninhalt verstanden haben oder ob ich etwas nochmal erklären muss. Mit den Kollegen kann man sich im Lehrerzimmer normalerweise austauschen, über Erfreuliches sprechen oder auch über Schüler, die einen gerade nachdenklich stimmen. Dies alles fällt beim „Lernen zuhause“ weg. Eine E-Mail kann den persönlichen Kontakt nicht ersetzen!

Schule & wir. Was war für Sie die größte Herausforderung beim „Lehren daheim“?

Ramona Füssel (Deutsch/Geographie, Realschule Arnstorf):

Die größte Herausforderung sah ich darin, dass man von einem Tag auf den anderen die ganzen gewohnten Abläufe ändern musste. Man hatte vorher einen bestimmten Rhythmus und alles lief. Doch plötzlich standen neben Vollzeitunterricht auch die Betreuung des eigenen Kindes, Haushalt und weitere Herausforderungen, die die Krise mit sich brachte, auf dem Plan. Ich empfand es anfangs als sehr stressig und hatte oft das Gefühl, meinen Aufgaben nicht 100% gerecht zu werden. Aber irgendwie musste improvisiert werden und da nahm auch schon mal mein Vorschulkind an der Videokonferenz mit der 10. Klasse teil. Die Zeit vor den Osterferien hatte so gar nichts mit „Corona-Ferien“, wie dies manche Medien nannten, zu tun!

Schule & wir. Welche positiven Schlüsse ziehen Sie aus den gemachten Erfahrungen?

Verena Tanzer (Mathematik/Kunst, Realschule Arnstorf):

Durch die Schulschließungen aufgrund des Coronavirus ist nun klar: Ohne Lehrer ist Lernen kaum möglich! Und ohne persönlichen Kontakt ebenso wenig. Rückmeldungen zeigen uns ganz deutlich, dass die Person des Lehrers vielen Schülerinnen und Schülern einfach fehlt. Viele Menschen erkennen nun, dass dieser Beruf mehr Arbeit, Anstrengung und Aufwand – den wir uns übrigens sehr gerne machen! – bedeutet, als von dem ein oder anderen bisher angenommen. >



Raphael Altmann (Klasse 5b, Realschule Arnstorf):

Es war für mich am Anfang komisch, meine Lehrer und Klassenkameraden nicht zu sehen. Aber wir konnten uns über E-Mail, Nextcloud und Chat sehr gut austauschen. Bei Fragen haben wir immer eine Antwort bekommen. Es wurden von unseren Lehrern auch Videos zur Erklärung gemacht!

Andreas Tändler (Klasse 10b, Realschule Arnstorf):

Natürlich ist es mit den Klassenkameraden viel lustiger und interessanter, aber von zuhause aus ist die Konzentration bei mir deutlich höher. Hingegen ist etwas ohne Lehrer zu machen gar nicht so leicht! Wenn man nur übt, fällt es nicht so schwer. Aber bei neuem Stoff wird es dann deutlich schwieriger, vor allem, wenn man die neue Thematik noch nicht so gut versteht. Ein großer Vorteil am „Lernen zuhause“ war für mich, dass ich mir die Arbeit gut einteilen konnte und wesentlich mehr Zeit für andere Dinge hatte.

Schule & wir. Was hast du während der Schulschließung am meisten vermisst?

Maria Salzberger (Klasse 5b, Realschule Arnstorf)

Meine Klassenkameraden und meine Lehrer. Außerdem hat mir die bewegte Pause gefehlt!



Schule & wir. Wie hast du dich während dieser Zeit – ohne Sportunterricht, Fußball- oder Tennistraining etc. – fit gehalten?

Katharina Baudler (Klasse 10b, Realschule Arnstorf):

Ich habe ein Pferd zu bewegen und zu versorgen. Mit Radfahren und Workouts zuhause habe ich mich ebenfalls fit gehalten.



SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Schule & wir. Gibt es etwas Positives, das du aus der Zeit der Schulschließung mitnimmst bzw. gelernt hast?

Eva Knogl (Klasse 8c, Realschule Arnstorf):

Ich habe mich darüber gefreut, Lerninhalte auch alleine zu verstehen und meine Aufgaben selbstständig und richtig zu schaffen.



Carolin Golginger (Klasse 10e, Realschule Arnstorf):

Ja, ich habe gelernt, dass Aufgeben keine Option ist! | **bs**



SCHÜLERGEDICHT ZUR SCHULSCHLIESSUNG UND ZUM DIGITALEN UNTERRICHT AN DER FACHOBERSCHULE STARNBERG

*Immer dieses
„Lernen zuhause“*
von Anna Richter, FS12c

Um sieben Uhr morgens steh' ich auf,
darf eine lange Zeit nicht raus.
Drum bleib ich in meinem Zimmer –
so wie immer.



Schon die erste E-Mail um halb acht,
man arbeitet den ganzen Tag.
Es werden 2,3,4 und mehr,
nach dem fünften Call will man nicht mehr.

Da Internet und mebis hängen,
wie? Also dürfen wir mal kurz abhängen?
Da denkt der Lehrer aber: „Nein!“
– und würd' am liebsten in den nächsten Call hinein.

Am besten jeden Tag ein Call, schön früh und lang –
ach, was ist das für ein schöner Klang ...

Das war's mit meinem Gedicht.
Das Ergebnis? Homeschooling? Nein, das mag ich nicht!

JETZT SIND WIR DRAN!

Der neue Schülerteil



Der LSR zur Corona-Krise

Mit der Corona-Pandemie sehen sich die über 1,6 Millionen Schülerinnen und Schüler in Bayern vor große Herausforderungen gestellt. Wir als Landesschülerrat befassen uns aus diesem Grund intensiv mit den weiteren Entwicklungen an Bayerns Schulen.

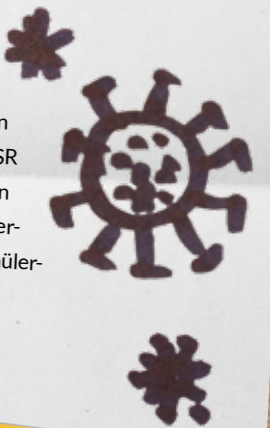
In der Zeit von Corona stehen die Heranwachsenden unter erhöhten Belastungen, die vor allem die Absolventen aller Schularten betreffen, deren Abschlussprüfungen anstanden. Wir nehmen uns aus diesem Grund der Sorgen der Schülerinnen und Schüler an und arbeiten stetig an Lösungsansätzen für die Zukunft.

Schulschließungen

Am 16. März 2020 wurden alle Schulen in Bayern geschlossen. Das betraf auch uns als LSR. Lucas Pflugfelder hatte bereits am 10. März seinen letzten Schultag, da sich an seiner Schule einige Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mit dem Virus infiziert hatten. Zu diesem Zeitpunkt kam die Maßnahme für alle unerwartet und viele haben sie als „Überreaktion“ angesehen. Schnell aber begriffen sie den Ernst der Lage, in der sie sich befanden. Schon gleich zu Beginn der Schulschließungen bekamen wir sehr viele Schüleranfragen, wie zum Beispiel, ob überhaupt noch Unterricht stattfinden und wie es nach den Osterferien weitergehen wird, aber auch zu den bevorstehenden Abschlussprüfungen und den Konsequenzen für anschließende oder weiterführende Angebote, wie bspw. FSJ oder andere Schulangebote. Mittlerweile haben wir uns mit der Situation arrangiert und gelernt, uns an die Herausforderungen und die Ungewissheit anzupassen.

SMV (Schülermitverantwortung) - wie geht es weiter?

Von Anfang an war es uns wichtig, die SMV-Arbeit weiterzuführen, um in einer Zeit mit so vielen Fragen unseren Mitschülern in allen Bereichen einen starken Rückhalt zu bieten. Deshalb kommunizieren wir als LSR intern über Skype, WhatsApp und Telefonate intensiv weiter, um so schnell wie möglich alle wichtigen Informationen direkt über die verschiedenen Verteiler an alle Schülerinnen und Schüler in Bayern weiterzugeben. Mehrere Bezirke haben bereits Skype-Konferenzen mit den Bezirksschülersprechern und den Schülersprechern veranstaltet, um so auch während der Zeit, in der viele zuhause sind, in Kontakt zu bleiben.



Lernen zuhause

Die meisten Schülerinnen und Schüler waren offenbar zuerst schockiert, als sie hörten, dass sie bis zu einem unbekanntem Datum daheim unterrichtet werden. Doch ergaben sich bei vielen auch positive Aspekte. Einige meinen, sie würden zuhause dank der eigenen Zeiteinteilung und der erhöhten Flexibilität besser lernen können. Dazu hätten sie mehr Zeit, mit der Familie etwas zu unternehmen. Viele Eltern konnten auch begeistert berichten, dass ihre Kinder nun selbstständiger geworden sind. Von einzelnen erfuhren wir, dass sie nun mehr Spaß am Lernen haben, da sie in der Schule oft ausgegrenzt oder gemobbt wurden. Leider fehlt es aber bei manchen auch an Motivation, was möglicherweise daran liegt, dass bei Problemen nun oft nicht direkte Hilfe von der Lehrkraft kommt, wie sie es sonst im „normalen“ Unterricht gewohnt sind.

Wir, der Landesschülerrat, stehen euch stetig mit Rat und Tat zur Seite. Auch in schwierigen Zeiten wie diesen geben wir unser Bestes für die bayerischen Schülerinnen und Schüler.

Ihr könnt euch auf uns verlassen!

Euer Landesschülerrat in Bayern

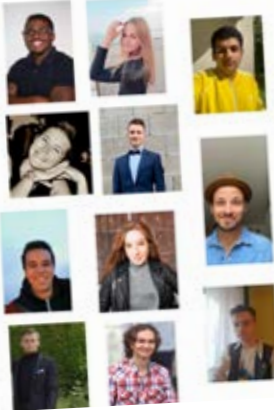
gez. Lucas Pflugfelder, Franka Heinlein, Emely Sonntag und Joshua Grasmüller



Seite 3

Im Porträt Der Landesschülerrat stellt sich vor

Frisch aus der Schülerversammlung Was kommt nach dem Abitur?



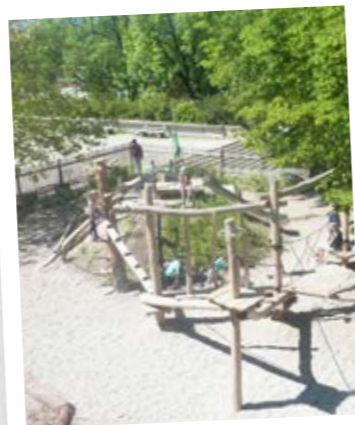
Seite 2

Aus dem Schulalltag Gelebte Mitbestimmung in der Corona-Zeit



Seite 4

Schüler berichten Unser magischer Pausenhof



Seite 6

HAST DU LUST, AM NÄCHSTEN SCHÜLERTEIL MITZUWIRKEN?

Wir freuen uns auf deine Geschichten, Zeichnungen, Fotos, Rätsel, Gedichte... und natürlich über deine Ideen und Meinung: Schreib uns auf

www.km.bayern.de/kontakt-schuleundwir

Landesschülerrat (LSR)

Als Landesschülerrat vertreten wir die Interessen und Meinungen aller Schülerinnen und Schüler in Bayern. Wir sind zwölf gewählte Landesschülersprecherinnen und Landesschülersprecher und kümmern uns um eure Anliegen, Wünsche und Fragen rund um die bayerische Bildungspolitik. Wir halten damit sozusagen eurer SMV an der Schule den Rücken frei und sorgen dafür, dass beim Thema Schule und Co. nicht nur ÜBER uns, sondern auch MIT uns Schülerinnen und Schülern gesprochen wird. Eure Meinung liegt uns am Herzen - Schüler für Schüler!

www.km.bayern.de/smv

Nach den Abiturprüfungen ist vor dem echten Leben:

Plötzlich sind wir damit konfrontiert, unsere Zukunft alleine auf die Reihe zu bekommen. Wir werden nunmehr ohne Stützräder und wegen G8 noch früher, unreifer als frühere Jahrgänge in Studium, Ausbildung und Arbeitswelt geworfen. Das kann durchaus furchteinflößend sein. Und hinzu kommt gerade noch eine globale Pandemie, die alle Pläne des Sommers, mit denen man sich vielleicht auch für seine zwölf Jahre Schule selbst belohnen wollte, ohnehin über den Haufen wirft.



Layout: Pascal Mederer, Illustration: Marlene Stahl

Für Gymnasiasten erscheinen Studium oder Ausbildung oft als die einzigen zwei Möglichkeiten, sich zukünftig ein stabiles Leben aufzubauen. Wenn man sich nicht direkt nach einem Studien- oder Ausbildungsplatz umsieht, wenn die Orientierung eben noch nicht abgeschlossen ist, wird dies oft mit Enttäuschung wahrgenommen. Dahinter verbirgt sich eine einfache Schlussfolgerung: In einem System, welches in erster Linie darauf ausgelegt ist, den Einzelnen sehr schnell zum Funktionieren zu bringen, ist das Nichtfunktionieren zur größten Angst aufgestiegen. Verlustängste vor endenden Freundschaften oder wechselnden Wohnorten treten da in den Schatten von puren Existenzfragen.

Steckt man in eben jener Situation, kann ein Denkanstoß des Existenzialisten Jean-Paul Sartre sehr hilfreich sein. Bei ihm ist gerade die Angst die Grundbedingung eines autonomen Lebens. Das Beispiel eines Wanderers, der auf einem gefährlichen Bergpass festsetzt, erhellt diese

Theorie: Die Ungewissheit, wie man den Pfad weiter beschreiten soll, die Furcht vor dem Abrutschen, treiben einen in die Enge. Auch auf den bereits zurückgelegten Weg hinter sich zu blicken, führt zu nichts. Sartre fordert, man dürfe sich nicht den äußeren Einschränkungen unterwerfen, allein die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten brächten einen weiter. Es sei essentiell, dass man sich zusätzlich zu den äußeren Zwängen nicht auch noch selbst einschränkt, indem man vorgegebene Muster oder Erwartungen zu erfüllen versucht. Aus den Ungewissheiten und Ängsten, die die eigene Zukunft birgt, führt der Weg, den man selbst für sich ausmachen kann, nicht der, der einem als der einzig wahre angepriesen wird. Schafft man sich seine eigenen Anforderungen, kann man nicht an fremden Anforderungen scheitern. Passt man seine Lebensplanung an die eigene Persönlichkeit an, muss man nicht versuchen, sich krampfhaft an den Status quo zu klammern. Ob dazu jeder fähig ist, ist vor allem dann fraglich, wenn man immer

schneller heranwachsen und dabei immer mehr Richtungsweiser wahrnehmen soll.

Dass die Angst in erster Linie dazu da ist, den Menschen zu schützen, ist keine Neuigkeit mehr. Ein Augenöffner ist es jedoch, beim Verspüren von Angst externe Faktoren herauszufiltern und zu entscheiden, was man selbst unternehmen kann. Dass die Angst beim Finden der eigenen Freiheit eine Rolle spielt, wirkt im ersten Moment widersprüchlich, da gerade diese Emotion doch unser Handeln am meisten einschränken kann. Doch der Schlüssel zu einem autonomen Selbst liegt auch im ständigen Reagieren auf äußere, deterministische Einflüsse, wozu eben auch die Angst zählen kann. Kitschig klingt es, wenn von einem heroischen „Sich-seinen-Ängsten-Stellen“ geredet wird, doch der Umgang mit ihnen kann einen tatsächlich stärken. Aus der eigenen Furcht einen inneren Kompass zu destillieren, führt schlussendlich zur Freiheit.

Schülerzeitung

In Bayern engagieren sich weit über 10.000 Schülerinnen und Schüler aus allen Schularten in mehr als 900 Schülerzeitungsredaktionen. Damit bereichern sie in herausragender Weise das Schulleben.

Im Schülerteil übernimmt künftig eine Redaktion Text, Bild und Layout für eine Seite und präsentiert damit ihre Arbeit einem größeren Publikum. Den Beginn macht die Zeitung „BLICKKONTAKT“ des städtischen Von-Müller-Gymnasiums Regensburg, die mehrfach auf Bundes- und Landesebene ausgezeichnet wurde. „Angst“ ist das Titelthema des aktuellen Heftes (Cover siehe rechts). Chefredakteur Justus Brauer aus der Q12 macht in seinem Leitartikel allen Hoffnung, dass diese auch befreiend sein kann.

www.blickkontakt-online.de



DEMOKRATIE DIGITAL

Auf dem Pausenhof, den Sportplätzen, in den Gängen und Klassenzimmern der Mittelschule an der Gardinistraße ist es ruhig wie sonst nie: Aufgrund der Schulschließungen lernen auch die Schülerinnen und Schüler im Münchner Südwesten zuhause. Die Vermittlung des Unterrichtsstoffs funktioniert online gut, aber das persönliche Mitbestimmungsrecht in etablierten Gremien wie z. B. dem Klassenrat fehlt den Schülern. Klassenlehrer Benedikt Glasl hat sich für Schule & wir mit seinen Schülern ausgetauscht, ob Partizipation auch digital funktionieren kann.

„In dieser Zeit läuft Demokratie in der Klasse gar nicht!“, schreibt Ehmed im Chat. „Die Mehrheit hat Wochenpläne gefordert, es gab aber Tagespläne. Wo bleibt unsere Meinung?“ Momo wendet ein, dass viele auch gesagt hätten, dass es keinen Wochenplan geben soll, doch Haris bügelt den Einwurf nieder: „Nein, fast alle wollten einen Wochenplan!“ Nachdenklich sitzt man als Lehrer da vor dem Rechner. „Recht haben sie“, denkt man und versucht sich zu erklären, auch die Bedenken, dass viele mit einem Wochenplan vielleicht erst am Donnerstagabend schludrig ihre Aufgaben machen würden. Sie sind gnädig und können den Lehrer fachlich verstehen: „Gute Argumente“, urteilt Ehmed.



Im vergangenen Schuljahr fanden die Jahrgangsstufenparlamente in der Turnhalle statt



Schulparlament

Das Schulparlament (auch Schülerparlament oder Schulversammlung/Assembly) ermöglicht Schülerinnen und Schülern aktives Demokratie lernen. Sie erleben demokratische Prozesse und gestalten das Schulleben mit. Die Einrichtung eines Schulparlaments, die auf einer breiten und vielfältigen Mitwirkungskultur basiert, liegt in der Eigenverantwortung der Schulen.



Die Schüler wissen mittlerweile, was sie wollen, und vertreten können sie ihre Meinung auch.

Wir haben funktionierende Klassenräte in allen Jahrgangsstufen. „Ich habe so gelernt, meine Meinung zu vertreten, andere Meinungen zu verstehen und sie anzunehmen“, erzählt Ehmed und Haris ergänzt: „Wir haben noch Jahrgangsstufenparlamente in den Stufen 5-7, die bringen etwas, weil wir dadurch schöne Projekte starten können, die von der gesamten Stufe kommen!“ „Ein Schülerparlament mit gewählten Abgeordneten aus allen Klassen und direkt gewählte Schulsprecherinnen und -sprecher haben wir jetzt auch“, wirft Momo ein. „Es gab sogar eine Wahlkampfwoche“, schmunzelt er virtuell mit einem Smiley versehen. Die Wahl hat er gewonnen und ist damit erster Schülersprecher geworden. An der Gardinischule wird demokratisches Miteinander großgeschrieben.

Den Anfang politischer Bildung bildet das Bewusstwerden der eigenen Meinung, gefolgt von der Artikulation

seiner Position und am Ende entsprechendem Handeln. Die Schüler wissen mittlerweile, was sie wollen, und vertreten können sie ihre Meinung auch. Einen Antrag beim Bezirksausschuss haben sie gestellt und mit dem Geld den Bolzplatz um die Ecke verschönert, haben einen Wasserspender für die Schule eingefordert und sind dafür zum Kinderforum ins Rathaus gegangen. Auf die Frage, was ihm politische Bildung ganz praktisch bringt, antwortet Denis: „Ich kann mitbestimmen, was um mich herum passiert, und meine Meinung dazu abgeben, falls es mir nicht gefällt.“

„Aber was ist jetzt während der Krise?“, fragt der Lehrer.

„Wir erreichen Mitbestimmung, wenn wir alle zusammen kommunizieren, oder?“, fragt Haris. „Ein virtueller Klassenrat, das wäre doch super!“, spinnert er weiter. „Ne, das kriegen wir nicht hin, weil die Hälfte der Klasse sich vor der Kamera schämt“, wehrt Ehmed ab. „Aber eine Telefonkonferenz vielleicht!“ Die Schüler lassen nicht locker und der Lehrer freut sich über das Engagement seiner Klasse.



Unser magischer Pausenhof

Veronika Hillreiner aus der Jahrgangsstufe 9 am Sonderpädagogischen Förderzentrum Bad Tölz erzählt von der märchenhaften Verwandlung ihres Schulpauenhofs.

Es war einmal vor längerer Zeit ein Magier, der sich auf dem tristen, grauen und vor allem alten Pausenhof seiner Zauberschule nicht mehr wohlfühlte. Er saß dort und überlegte, bis eines Tages ein Waschbär, einer seiner Schüler, vorbeikam und einen Vorschlag hatte: „Meister Spindler, wir könnten doch den Garten umbauen! Vielleicht hilft das?!“ Der Magier war begeistert. „Aber leider sind meine magischen Kräfte nicht so stark, dass ich den neuen Garten alleine einfach herzaubern kann“, antwortete er. „Deswegen werden wir all unsere Schüler mit einbeziehen! Sag ihnen, dass alle so schnell wie möglich kommen sollen!“

Meister Spindler sprudelte nur so vor kreativen Ideen und richtete einen Ideenwettbewerb

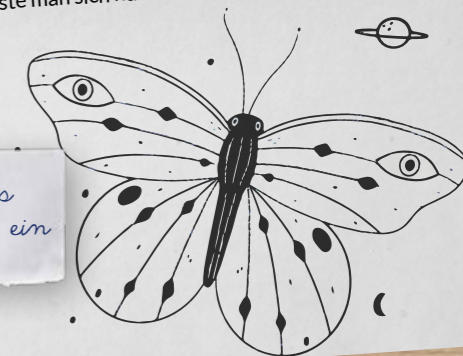


Auf der Südseite des Pausenhofs entstand mit vereinten Kräften ein Kletterparcours



aus, bei dem alle seine kleinen tierischen Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 9. Klasse mitmachen konnten. Dann holte er noch alle Lehrkräfte und eine kleine Maus dazu, die als Naturgartenplanerin arbeitete. Nach langen Überlegungen und Beratungen war endlich der perfekte, neue Natur-Pausenhof oder zumindest der Plan dazu entworfen: Es sollte viele Spielgeräte geben, heimische Wildpflanzen, Kräuter- und Gemüsebeete, einen 1,50 m hohen Hügel mit Kriechtunnel, Rutsche, Wegen und Bepflanzungen, Nischen, einen Kletterparcours mit Sprung- und Trittsteinen, einen Niedrigseilgarten mit Balancierstämmen und und und...

Um diesen großen Plan umsetzen zu können, mussten viele Helfer organisiert werden. Als Erstes machte sich der Magier auf den Weg zum Landratsamt und gleich danach zu den Bibern, die sich um das Zuschneiden der Bäume kümmerten. Danach marschierte er zu den Maulwürfen, um den geplanten Erdhügel aufzutürmen zu lassen. Währenddessen waren auch die anderen Tiere fleißig und haben die komplette Pflasterfläche entfernt sowie den Weg und eine Terrasse angelegt. Als Nächstes musste Meister Spindler ganz geschwind zum Sägewerk fliegen, wo mithilfe der großen Bären ein Zaun gebaut worden war. Jetzt musste man sich nur noch um den Kletter-





Eine Planungsskizze bündelte die Ideen der Schulfamilie

bereich kümmern, was die Wildkatzen übernahmen. Für die Bepflanzung der einzelnen Beete wurden auch fleißig Pflanzen gespendet, die von allen Waldbewohnern zusammen eingesetzt wurden.

mitgestalten, mitarbeiten und unseren Hof in einen Natur-Erlebnis-Pausenhof verwandeln. Das Endergebnis ist dann so toll geworden, dass es auch die Jury des Schulgarten-Wettbewerbs verzaubert hat.

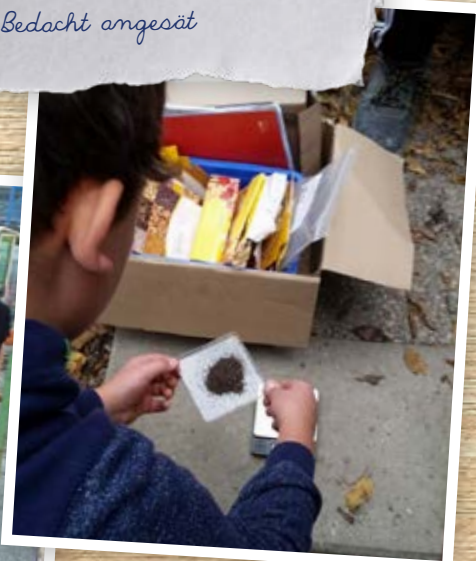
Da der ganze Umbau in den Unterricht und zwar in den Lernbereich „Berufs- und Lebensorientierung“ der großen Waschbärenklasse integriert war und auch vieles in den Ganztagsangeboten „Natur erleben“ verschiedener Klassen geplant und umgesetzt wurde, dauerte der Umbau insgesamt vier Jahre. Aber dafür konnten wirklich alle kleinen und großen Schultiere



In kreativen Modellen erweckten die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen zum Leben



Duft- und Kräuterbeete wurden mit Bedacht angesät



Die Äste des Kletterbaums sägten die Schüler selbst zurecht



ZUKUNFTSGESTALTER

Zukunft prägen
– Lehrer werden

Jetzt informieren: km.bayern.de

